

Mein Weg mit Jesus – Sendung der Zweiundsiebzig – Lk 10,1-9

Text:

Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe. Nehmt keinen Geldbeutel mit, keine Vorratstasche und keine Schuhe! Grüßt niemand unterwegs! Wenn ihr in ein Haus kommt, so sagt als erstes: Friede diesem Haus! ... Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt den Leuten: Das Reich Gottes ist euch nahe. (Lk 10,1-5 +8-9)

Bild:

Jesus inmitten der Jüngerinnen und Jünger

Bitte:

Um die Hellsichtigkeit des Geistes Gottes – in mir, in uns allen

Punkte:

Mit der Vorstellungskraft reihe ich mich unter die Jüngerinnen und Jünger ein, „als wäre ich dabei gewesen“. Ich sehe die Personen; ich höre, was gesprochen wird; ich sehe, was geschieht. Das kann so sein, wie es aufgeschrieben ist – oder ganz anders. Ich achte auf meine Emotionen, in ihrer ganzen Vielfalt. Wo finde ich etwas, das meinen Glauben und mein Leben stärkt und nährt?

Wohin will Christus heute selbst gehen? Zu welchen Menschen, in welche Situationen und Lebensumstände? Wenn ich mir vorstelle, dass ich da zuerst hingehen soll und auf das anwesende Reich Gottes aufmerksam machen: Was macht mir Abenteuerlust? Was macht mir eher Angst? Wo sehe ich Hindernisse und Herausforderungen?

Er sandte sie zu zweit... Was verändert sich für mich, wenn ich mir vorstelle, dass nicht einzelne „Helden“, sondern das ganze Volk der Erlösten, alle gemeinsam – in synodaler Weise - und ohne Unterschiede als missionarische Jüngerinnen und Jünger unterwegs sind? Wieder achte ich auf meine Emotionen in ihrer ganzen Vielfalt.

Kolloquium:

Ich erzähle Christus wie ein Freund mit einem Freund spricht, was mich bewegt – Angenehmes und Unangenehmes, Vertrautes und Überraschendes. Und ich frage mich, was er mir/uns jetzt sagen wollen könnte.